

Unsere Inge Geyer im Ruhestand

Ganz zufällig haben wir gehört, dass Inge Geyer, Ehrenbürgerin der Sprachinsel Tischlbong/Timau, in den Ruhestand getreten sei. Wir haben in Wien nachgefragt und durch Irene und Hans Wobschläger folgende Antwort erhalten: „Ja, es stimmt: Inge ist Ende letzten Jahres in Pension gegangen; wir wollten ihr bereits im Februar, wo sie Geburtstag hat, im Sprachinselverein gratulieren und ein kleine Würdigung bereiten. Allerdings ist uns Inge 'entschuldigt': seit Ende Jänner ist sie für 3 Wochen in Oberösterreich. Vielleicht wollte sie sogar allfälligen Feiern ausweichen, da die letzte Zeit in der Akademie für sie sehr anstrengend war“.

Ja, das ist Inge: bescheiden, zurückgezogen, voller Arbeit und unermüdet im Einsatz für das „Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich“ an der Akademie für Wissenschaften in Wien, für die Tischlbong, für die Sprachinseln von Zahre und Plods und das Kanalal, für den Sprachinselverein, ja sogar noch für das Einheitskomitee der historischen deutschen Sprachinseln in Italien in seiner Gesamtheit.

Ingeborg Geyer, geb. Schönhuber, stammt aus Kirchberg ob der Donau in Oberösterreich, einer Gegend mit knapp 1000 Einwohnern. Mit 18 Jahren ging sie nach Wien an die Universität und studierte Germanistik und Anglistik. 1976 schloss sie das Studium mit der Dissertation „Die deutsche Mundart von Tischlbong in Kärnten“ ab und zwar mit der Höchstnote „summa cum laude!“ Das wird für Inge wohl der Anstoß gewesen sein, sich mit Leib und Seele dem Studium der bairischen Mundarten zu widmen, Zugang zu finden zum „Jargon der Sprachinselnfreunde“ in Wien und darüber hinaus Sprachinselforschung, Sprachpflege und im

Sprachinselmuseum Dokumentation zu betreiben. Die Dissertation ist in der Serie „Beiträge zur Sprachinselforschung“ als Band 3 von Maria Hornung herausgegeben worden. Dem Verein der Sprachinselfreunde steht Inge seit dem Jahre 2000 vor und sie führt auch das Sprachinselmuseum in 1190 Wien, Hardgasse 7/13.

Zu Tischlbong hatte und hat Inge eine ganz besondere Beziehung, auf wissenschaftlicher wie auf freundschaftlicher Ebene. Hat sie doch für und mit den Angehörigen der Tischlbonger Bevölkerung das „Wörterbuch der deutschen Mundart von Tischlbong/Timau“ - *Bartorsbuch* zu Tischlbong - erarbeitet und heraus gegeben. Das Wörterbuch stellt den Versuch dar, die Tischlbonger Mundart, wie sie heute gesprochen und geschrieben wird, vorzustellen. Anthony Rowley äußert sich über das Wörterbuch in einer Laudatio für Inge folgendermaßen: *Dem Dorfle und dessen Sprache bleibt Du bis heute treu verbunden; du hast eine Gruppe von Tischlbongern sehr erfolgreich dabei unterstützt, eine Orthographie für ihre Muttersprache auszuarbeiten. Das Gelingen dieses Werkes ist ein deutliches Zeichen für Dein Talentsgefühl und Verhandlungsgeschick, denn nur allzu leicht könnten gemeindefremde Auseinandersetzungen stellvertretend auf dem Felde der Orthographie ausgefochten werden.*

Das Wachsen des Einheitskomitee der historischen deutschen Sprachinseln in Italien - kurz Sprachinselmuseum genannt - hat Inge seit Jahren aufmerksam verfolgt, Ideen eingebracht und wertvolle Anregungen gegeben. Letztlich hat Ingeborg Geyer auch in unserer Publikation „Wortschatz aus den deutschen Sprachinseln in

Italien“ führend mitgearbeitet. Das Buch hat nicht nur sprachinteressierte Laien angesprochen, es ist inzwischen auch ein häufig verwendetes Instrumentarium in der wissenschaftlichen Lehre, das in Seminaren zu Minderheitensprachen, Plansprachen und kontaktlinguistischen Studien Eingang gefunden hat.

Aus den Arbeiträumen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ist Inge jetzt offiziell ausgenutzt, sie ist in den Ruhestand getreten. Aber nicht in den Ruhestand getreten ist sie als Vorsitzende des Sprachinselvareins, als Betreuerin des Sprachinselmuseums, als besondere Freundin der Tischlbong und anderer Sprachinseln im Nordosten des südlichen Alpengebotes, als kompetente Beraterin und eifrige Mitarbeiterin in unserem Sprachinselmuseum.

Liebe Inge, wir wünschen Dir auf diesem Wege alles Gute und freuen uns weiterhin auf gemeinsame Stunden bei uns im Sprachinselmuseum, beim Sprachinselverein in Wien oder wo immer wir uns sonst noch treffen mögen.

Das sagen Dir Deine Anstanter Walter aus Greshchny und Eischerne, die Picmonteser Walter aus Chalchoffe, Im Land, Remmalju, Karpell und Pumat, die Zimbern aus Ljetzan, Lusern, Roban und Kansilien, die Berstler, die Plodat, Zaher und Tischlbong, das Kanalal und schließlich das Isal.

Max Pacher als Koordinator
Luis Thomas Prader als Sekretär
Plodn, im März 2016



Stellvertretend für alle Mitglieder des Sprachinselvareins wünschen wir Inge Geyer für den kürzlich angetretenen Ruhestand alles Gute und viel Freude an allem, was sie im Beruf zurückstellen musste. Wer Inge kennt, weiß aber, dass sie sich auch in der Pension nicht zur Ruhe setzen wird. Unsere besten Wünsche für den neuen Lebensabschnitt!

Für den Sprachinselvarein:
Irene und Hans Wobschläger

Da presidents va geistat un va haintan va Kirkul Kulturva va Tischlbong, padonokni vir els bosta mit vlais un vraidis host gatoon va da schprooch van doarf in ola dein joy.

Is bartapuauch asta zoma host gatoon, da gramatika asta zua host kloßn zan richti, da taustarata minuta asta auf host gatoon da doarfalt darcinat asta host kreit, da mear mool asta in doarf pest ckenan un ola da mool astans af Bian host kciaft, darcelist alana da grossa vraidis asta in dina oarbot obla host gatoon.

Hoofrtan as ondara in a glaichn gast tuant, obla mearan zan ckenan un va bost asta zuar ckenant da bartar van insadar schprooch un da praicha van doarf, mir bintschndur ols guats vir daindar perschoon.

Der Sprachinselvarein: von Maria Hornung zu Inge Geyer

Maria Hornung und ihr Mann Herwig haben in Wien im Jahr 1972 einen Verein gegründet, der von Österreich aus die deutschsprachigen Minderheiten in den Nachbarländern betreuen und fördern sollte, kurz „Sprachinselvarein“ genannt. Parallel dazu entstand eine Bibliothek sowie eine Sammlung von Tondokumenten und volkskundlichen Gegenständen aus diesen Regionen – das „Sprachinselmuseum“. In der Sternperstraße am 18. Wiener Bezirk wurden im Wohnhaus von Maria und Herwig Kellerräume angemietet und renoviert. Dort gab es genug Platz für einen Vortragssaal, in dem auch die Bibliothek untergebracht war, sowie für Schautafeln und zahlreiche Ausstellungsstücke, z.B. einen Rollaten Lerner aus Pladen in Originalgröße und mehrere Trachten. Die Feuchtigkeit der Räume erwies sich allerdings als großer Nachteil, daher wurde nach dem Tod Marias ein anderes Lokal angemietet – doch davon später.

Schon während ihres Studiums an der Wiener Universität erwachte Inge Geyers Interesse an der Welt der Sprachinseln. Als Thema für ihre Doktorarbeit hatte sie sich Tischlbong ausgesucht. Und so war es ganz naheliegend, dass Inge in die Fußstapfen ihrer Professorin Maria Hornung trat: sie wurde Mitarbeiterin und später Leiterin der Wörterbuchkanzlei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. An der Akademie veranstaltete Inge mehrere internationale Tagungen zu verschiedenen Aspekten der Sprachinselforschung, auf denen Fachleute aus dem In- und Ausland interessante Vorträge hielten. Diese Vorträge wurden dann in Buchform veröffentlicht, wobei Inge für die Herausgabe verantwortlich war.

Auch „nebenberuflich“ folgte Inge ihrer Lehrerin Maria nach und übernahm im Jahr 2000 die Leitung des Sprachinselvareins. So organisierte sie den Umzug des Museums in die neuen Räumlichkeiten in der Hardgasse im 19. Bezirk, kümmerte sich in seiner Freizeit um die Ausgestaltung des Lokals und konnte durch ihre Kontakte immer wieder Fachleute für interessante Vorträge gewinnen.

Auch als Reiseleiterin ist Inge seit Jahren tätig: sowohl für die Akademie als auch für den Verein organisierte sie über Jahre hinweg zahlreiche Exkursionen in die verschiedenen Sprachinseln – natürlich in die wohlbekanntesten in Oberitalien, aber auch nach Siebenbürgen in Rumänien und auch nach Fünfkirchen in Südbanien. Und die abenteuerlichsten dieser Reisen ging sogar nach Übersee: zu den Bewohnern der Colonia Tirol in Brasilien! Vorbereitung und Durchführung dieser Exkursionen waren oft mühsam, arbeitsintensiv und mit Aufregungen verbunden – warum sind denn viele Sprachinseln so abgelegen und nur über enge Bergstraßen zu erreichen, die nicht für Autobusse gebaut wurden? Aber für die Teilnehmer entstanden daraus immer wieder unvergessliche Erlebnisse.

Inge hat auch dafür gesorgt, dass der Verein mit der modernen Zeit mithalten kann: ihr ist es zu verdanken, dass es seit mehreren Jahren eine Homepage gibt, die erst kürzlich ganz aktuell gestaltet wurde (www.sprachinselvarein.at). Auf diesem Weg treffen immer wieder Anfragen von Journalisten ein, die auf der Suche nach originellen Themen für ihre Artikel sind. Auch für diese Interviews nimmt Inge sich immer wieder Zeit und bemüht sich, das Thema Sprachinseln für Menschen interessant zu machen, die noch nie etwas davon gehört haben.